

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Fabeln in Stundenbildern 3/4*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Oswald Watzke) . . . . .	4
-----------------------------------	---

## Stundenbilder mit Kopiervorlagen

1. Albert Ludwig Grimm: Die beiden Ziegen (Günter Krönert) . . . . .	5
2. Unbekannter Verfasser: Die Krähe und die Maus (Oswald Watzke) . . . . .	9
3. Johann Wolfgang von Goethe: Ein großer Teich war zugefroren (Oswald Watzke) . . . . .	13
4. Martin Luther: Der Rabe und der Fuchs (Oswald Watzke) . . . . .	17
5. Babrios: Der Fuchs und die Trauben (Peter Högler) . . . . .	21
6. Äsop: Die beiden Frösche (Peter Högler) . . . . .	25
7. Äsop: Der Fuchs und der Ziegenbock (Peter Högler) . . . . .	29
8. Brüder Grimm: Der Fuchs und die Katze (Peter Högler) . . . . .	33
9. Volksgut aus Indonesien: Der Adler und der Sperling (Günter Krönert) . . . . .	37
10. Aus dem Tschechischen: Vom Fuchs, wie er zwei kleine Bären beschwindelt hat (Oswald Watzke) . . . . .	41
11. Jean de La Fontaine: Herbstwind und Sonne (Günter Krönert) . . . . .	45
12. Äsop: Der Fuchs und der Kranich (Günter Krönert) . . . . .	49
13. Unbekannter Verfasser: Der Derwisch und der Wolf (Peter Högler) . . . . .	53
14. Peter Seuffert: Der kleine und der große Hund (Comic-Fabel) (Harald Watzke) . . . . .	57
15. Christian Morgenstern: Die drei Spatzen (Versfabel) (Harald Watzke) . . . . .	62
16. Jean de La Fontaine: Die Taube und die Ameise (Harald Watzke) . . . . .	68
17. Oswald Watzke: Die Krähe und die Maus (Versfabel) (Oswald Watzke) . . . . .	75
18. Karl Wilhelm Ramler: Der Fuchs und die Trauben (Versfabel) (Harald Watzke) . . . . .	82

## Weitere Textangebote

19. Unbekannter Verfasser: Der kleine und der große Hund . . . . .	87
20. Äsop: Der Hahn und der Diamant . . . . .	88
21. Jean de La Fontaine: Die Hornissen und die Bienen . . . . .	89
22. Jean de La Fontaine: Vom Frosch, der so groß werden wollte wie der Stier (Versfabel) . . . . .	90
23. Johann Wilhelm Ludwig Gleim: Das Pferd und der Esel (Versfabel) . . . . .	91
Anhang: Hinweise auf die Freiarbeit „Umgang mit einer Fabel“ . . . . .	92

# Vorwort

Die Fabel, eine der ältesten Literaturformen<sup>1</sup>, spielte schon immer in Literatur und Unterricht eine bedeutsame Rolle.

Als epische Lehrdichtung veranschaulicht sie „an Beispielen aus der Tierwelt menschliches Verhalten und moralische Lehren“.<sup>2</sup> Die Tiergestalten, die wie oder anstelle von Menschen reden und agieren, sind Symbolfiguren. Somit lassen sich in der Fabel zwei Ebenen unterscheiden, die Bildebene und die Sinnebene.

Ihre Funktion ist moralisch-belehrend und/oder zeitkritisch-satirisch. Ihre Form ist gekennzeichnet durch einen strengen und äußerst verkürzten Erzählbericht, der nach Reinhard Dithmar durch folgendes Vier-Phasen-Schema strukturiert wird: Situation – actio – reactio – Ergebnis.<sup>3</sup>

Robert Uhlshöfer beschreibt vier Grundmerkmale der Fabel<sup>4</sup>:

1. Die Fabel ist dialogisch, anthithetisch. Spieler und Gegenspieler treten auf.
2. Der Handlungsablauf setzt sofort dramatisch ein und endet mit Sieg oder Niederlage der einen oder anderen Partei.
3. Die sprachliche Dichte stellt nur Wende- und Höhepunkte des dramatischen Kurzgeschehens vor.
4. Sie setzt einen typischen Fall für viele und kleidet ihn in ein besonderes Gewand, das man als Fabel, verwandt mit Parabel und Gleichnis, bezeichnet.

Das letztgenannte Merkmal hat seinen Ursprung in der klassischen Definition Gotthold Ephraim Lessings (1729–1781): „Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besonderen Fall zurückführen, diesem besonderen Falle die Wirklichkeit erteilen und eine Geschichte dazu erdichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt: So heißt diese Erdichtung eine Fabel.“<sup>5</sup>

Aus dieser Definition lassen sich fünf für die Fabel typische Besonderheiten ableiten<sup>6</sup>:

1. der „allgemeine moralische Satz“, die moralische Lehre oder Wahrheit,
2. der „besondere Fall“, die einzelne Handlung, die unabgeschlossen bleibt,
3. die „Wirklichkeit“, das wirklich Geschehene, nicht das Mögliche,
4. die kurze Erzählung als freie Erfindung des Dichters,
5. die „Lehre von der anschauenden Erkenntnis“.

Johann Gottfried Herder (1744–1803) betont dagegen das sog. Naturethos, das den „sittlichen Fabeln“ zugrunde liege und beim Menschen Ordnung, Verstand, Belehrung und Sitten bewirke. Die „logischen Fabeln“, die anstelle des „allgemeinen moralischen Satzes“ einen „allgemeinen Erfahrungssatz“ oder eine „praktische Lehre“ enthielten, seien auf „bestimmte Fälle des Lebens“ anzuwenden. Dies bezeichnet Herder als „Analogie“:

„Auch der äsopischen Fabel ist also Analogie die Mutter; nicht Abstraktion, nicht eine leere Reduktion vom Allgemeinen aufs Besondere. Fabeln, die auf dem letzteren Wege erfunden wurden, sind meistens todte Fabeln; dagegen die Dichtungen der Analogie in jedem Gliede leben.“<sup>7</sup>

Auf die didaktische Relevanz dieser Überlegungen weist Reinhard Dithmar erstmals hin, er betont dabei „das Üben der analogen Erfindungskraft, indem der Schüler (und die Schülerin) eine zur Fabel passende Situation erfindet“.<sup>8</sup> In diesem Sinne gewinnt die Fabel heute in einem produktionsorientierten Literaturunterricht (wieder) eine besondere Bedeutung. Sie ist dafür hervorragend geeignet aufgrund

- ihrer Form (Gestalt), die künstlerisch zweckmäßig eine knappe, klare, anschauliche Kürzesterzählung darstellt,
- ihres Inhalts (Gehalts), der auf Lebensorientierung, bessere Lebenskenntnis, Lebenswahrheit und -weisheit abzielt, und
- ihrer Funktion, die in der Übertragung und Anwendung der „Lehre“ auf bestimmte Situationen des menschlichen Lebens besteht.

In der vorliegenden Unterrichtshilfe „Fabeln in Stundenbildern“ werden 23 illustrierte Fabeln angeboten, von denen 18 als Unterrichtsvorschläge bearbeitet sind. Diese Unterrichtsvorschläge sind einheitlich strukturiert: Sachanalyse, didaktische Analyse (mit Lernzielen), Verlaufplanung (mit Tafelbild und Arbeitsblatt) und Weiterführung. Die 45 Kopiervorlagen, die aus 23 Fabeltexten, 1 Comic-Fabel und 21 Arbeitsblättern bestehen, sind methodisch vielfältig gestaltet. Sie dienen einem kreativ-produktiven, handlungsorientierten und fächerübergreifenden Umgang mit Texten, der direkt (als Klassenunterricht) oder indirekt (als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) oder auch als „offener Unterricht“ durchgeführt werden kann.

Die Bearbeiter hoffen, dass Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse diese Unterrichtshilfe für einen effektiven Unterricht nutzen, der auch Spaß bereitet und der Pflege einer traditionsreichen Literaturform und vor allem der Bereicherung des Schullebens und des persönlichen Lebens dient.

*Oswald Watzke*

1 Siehe hierzu eines der Standardwerke:

Reinhard Dithmar: Die Fabel. Geschichte, Struktur, Didaktik. Paderborn: Schöningh, 8. Aufl. 1997

2 Wilhelm Helmich: Die erzählende Volks- und Kunstdichtung in der Schule. In: Handbuch des Deutschunterrichts im 1.–10. Schuljahr, hrsg. von Alexander Beinlich. Emsdetten (Westf.): Lechte, 5. Aufl. 1970, Bd. II, S. 1226

3 Dithmar, a. a. O., vgl. S. 193 f.

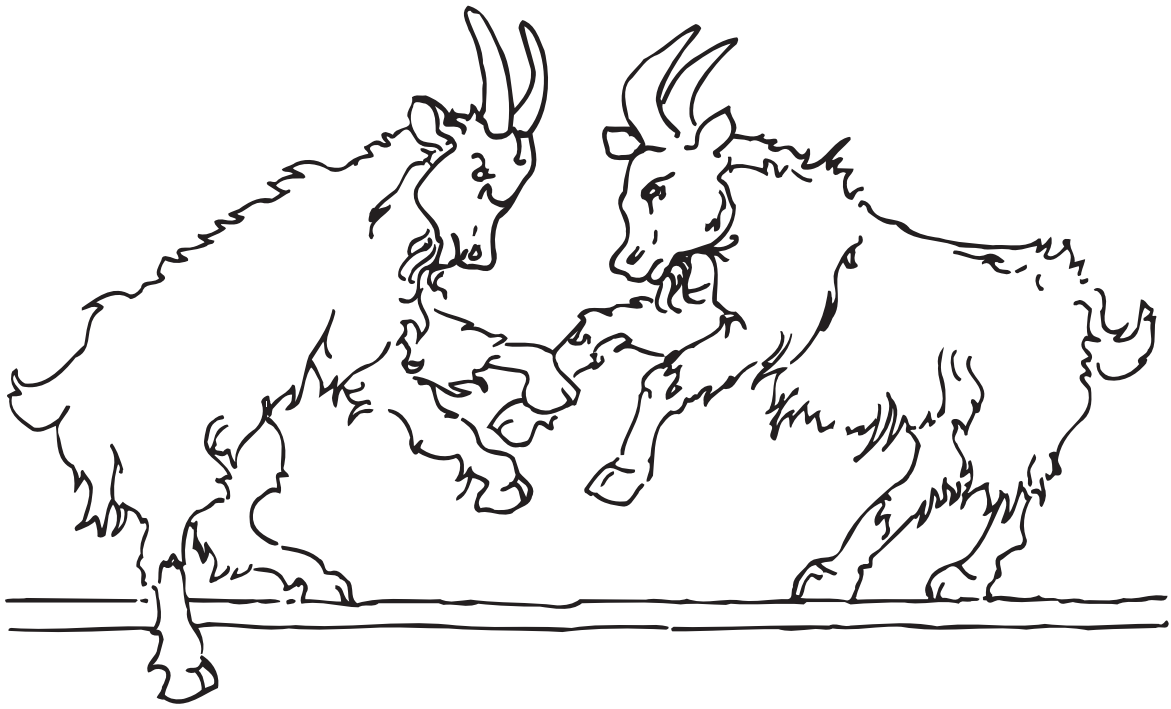
4 Robert Uhlshöfer: Methodik des Deutschunterrichts. Unterstufe. Stuttgart: Klett, 3. Aufl. 1967, vgl. S. 223 f.

5 G. E. Lessing: zitiert nach Dithmar, a. a. O., S. 103

6 Dithmar, a. a. O., vgl. S. 102–104

7 J. G. Herder: zitiert nach Dithmar, a. a. O., S. 110

8 Dithmar, a. a. O., S. 110



## Die beiden Ziegen

Zwei Ziegen begegneten sich  
auf einem schmalen Steg.  
Die eine wollte herüber,  
die andere hinüber.

5 „*Geh mir aus dem Weg!*“, sagte die eine.

„*Was fällt dir ein?*“, rief die andere,  
„*ich war zuerst auf der Brücke.*“

*Geh du zurück und lass mich hinüber!*“

„*Das sagst du zu mir?*“,

10 versetzte die erste.

„*Ich bin so viel älter als du  
und sollte dir weichen?*“

*Nimmermehr!*“

Keine von beiden wollte nachgeben

15 und so kam es vom Zank zum Streit.

Sie hielten ihre Hörner gegeneinander.

Von dem heftigen Stoße

verloren beide das Gleichgewicht.

Sie stürzten miteinander

20 in den reißenden Bach,

aus dem sie sich nur mit großer Mühe

ans Ufer retteten.

Albert Ludwig Grimm

# 1. Albert Ludwig Grimm: Die beiden Ziegen

## 1. Zur Sachanalyse

Die Fabel „Die beiden Ziegen“<sup>1</sup> greift in treffender Weise eine typische, ins Tierreich verlagerte menschliche Situation auf, die im Leben von Kindern und Erwachsenen häufig vorkommt und oft zu Konflikten und harten Auseinandersetzungen führt: Zwei stoßen aufeinander, keiner will nachgeben. Zuerst will man sich dem anderen gegenüber wortstark durchsetzen und droht: „Geh mir aus dem Weg!“ Der andere ist aber auch nicht auf den Mund gefallen und führt ein bewährtes Argument ins Feld: „Ich war zuerst da!“ Dieses Argument wird sofort lautstark mit einem anderen gekontert: „Ich bin aber viel älter als du!“

Argumente, die sonst wirken, erweisen sich als Fehlschlag, niemand will nachgeben. So kommt, was kommen muss, aus „Zank“ wird „Streit“, der in einer tatkräftigen Auseinandersetzung ausartet, die für beide fast zum tödlichen Verhängnis wird. Dabei hätte man sich das kühle Bad sparen können, wenn man beherzigt hätte, was ein jeder weiß: „Der Klügere gibt nach.“

## 2. Zur didaktischen Analyse

Eine sehr lehrreiche Fabel, deren Lehrgehalt im Text zwar nicht vorgegeben wird, aber von den Kindern leicht gefunden und in dem bekannten Sprichwort „Der Klügere gibt nach“ treffend zusammengefasst werden kann! Auch der Inhalt dürfte kaum Schwierigkeiten bereiten, da er in eine klar verständliche, einfache Sprache gefasst ist und der Höhepunkt in den wörtlichen Reden deutlich zum Ausdruck kommt. Hier könnte allerdings eine eher lesetechnische Schwierigkeit verborgen sein, wenn der Konflikt zunächst still erlesen und später mit verteilten Rollen sinn- und klanggestaltend angemessen vorgelesen werden soll: Was sagt „die eine“, und was sagt „die andere“? Dies Problem lässt sich schnell aus dem Weg räumen, wenn der Redetext unterschiedlich farblich gekennzeichnet wird.

**Lernziele:** Die Kinder sollen

1. den Inhalt der Fabel kennenlernen,
2. den Lehrgehalt verstehen und durch Beispiele aus dem menschlichen Leben anhand tatsächlicher oder fingierter Begebenheiten konkretisieren,
3. die Fabel mit verteilten Rollen angemessen sinn- und klanggestaltend vortragen,
4. die Fabel mit zwei anderen Tiergestalten neu erzählen können.

## 3. Zur Verlaufsplanung

### 3.1 Hinführung

Konfrontation mit dem Konflikt mittels einer zeichnerischen Darstellung (vgl. Arbeitsblatt bzw. Tafelbild); Erläuterung des Konfliktes und Suche nach möglichen Lösungen, die entweder mündlich oder im Rollenspiel vorgestellt werden; Zielangabe: Es wird angekündigt, eine Geschichte zu lesen, in der ein Ausweg genannt wird (TA: „Die beiden Ziegen“).

### 3.2 Begegnung

Schrittweise Begegnung mit dem Fabeltext, indem die Lehrkraft den Text eindrucksvoll vorliest, nach „Nimmermehr!“ unterbricht, Vermutungen zum möglichen weiteren Verlauf anstellen und dann den tatsächlichen Fortgang still erlesen lässt.

### 3.3 Texterschließung

#### 1. Teilziel: Analyse des Inhalts (vordergründige Handlung)

Leitfrage: Wie haben die beiden Ziegen das Problem gelöst? Aussprache in enger Bindung an den Text (Textbelege sammeln) mit kritisch wertender Stellungnahme durch die Kinder und Bezugnahme zu den Vermutungen aus der Hinführungsphase.

#### 2. Teilziel: Analyse des Gehalts (Lehrgehalt)

Leitfrage: Wie hätten sich die beiden Ziegen ihr kühles Bad ersparen können?

Aussprache, Formulierung eines „Merksatzes“ (schriftlicher Arbeitsauftrag: „Was haben die beiden Ziegen wohl gedacht, als sie im Bach landeten?“) und Fixierung an der Tafel (s. Arbeitsblatt).

#### 3. Teilziel: Analyse der literarischen Form

Aussprache (Erarbeitung/Wiederholung) der typischen Merkmale einer Fabel (s. Tafelbild), dabei Vergleich mit bereits bekannten Fabeln.

<sup>1</sup> Aus: Albert Ludwig Grimm: Kinderwelt. St. Gallen: Lehrmittelverlag 1964

Albert Ludwig Grimm, geb. 1786 in Schluchtern bei Heilbronn, gest. 1872 in Baden, Theologe, Lehrer, Professor, Bürgermeister, Abgeordneter, Schriftsteller. Werke u. a.: Kindermärchen (1809), Linas Märchenbuch (1816), Fabel-Bibliothek für die Jugend (Bd. 1–3, 1827), Deutsche Sagen und Märchen für die Jugend (1867).

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Fabeln in Stundenbildern 3/4*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

